



architekturMEILE

Stilgeschichte

Mit Kunstwerken stattete Christian Ludwig Graf von Hardenberg das zum Edelhof umfunktionierte Adelspalais Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre aus. Hardenberg übernahm beispielsweise sogenannte Rupfenbahnen, die das Restaurant End-



tenfang schmücken. Die Rupfenbahnen sind Male-rien, die ursprünglich im Wohnzimmer des Amtsvogts in Eicklingen hingen. Kostbare Wandvertäfelungen in der Lobby des Fürstenhofs stammen aus dem

Schloss Schwülper bei Braunschweig. Eine reich verzierte Treppe kommt aus einem Celler Barockhaus.

Das schlichte Äußere des Fürstenhofs verrät nicht die Besonderheiten der Ausstattung im Innern.

Den einstigen Ehrenhof rahmten zwei eingeschossige Stall- und Wirtschaftsgebäude mit zentral gelegenen, großem Dachaufsatz im Satteldach. An gleicher Stelle stehen heute zwei den Vorbildern nachempfundene Neubauten.



Das hinter alten Kastanien liegende Haupthaus ist ein zweigeschossiger Fachwerkbau. Seine Farbfassung soll an einen Steinbau erinnern.

Aus dem ziegelgedeckten Dach ragt ein Zwerchhaus leicht hervor. Dessen



Dreiecksgiebel und zwei Türen bilden die Mittelachse der symmetrisch durchfensterten Fassade. Die Bekrönungen und Gestelle der seitlich angebrachten Türen sind mit dem Umbau des Adelspalais zum Hotel Fürstenhof 1970 entstanden.

Einst Stadtsitz von Adeligen und Hofbeamten, heute Luxus-Hotel: Das barocke Gebäude wurde 1670 erbaut.

Fotos: Müller

Perle unter Celles Gebäuden Haus stand kurz vorm Abriss

Fürstenhof ist einzig unversehrt gebliebener Adelshof aus der Barockzeit

Von Andre Dolle

CELLE. Einige Jahrhunderte hatte der ehemalige Adelshof von der Osten, das heutige Hotel Fürstenhof, bereits auf dem Buckel, als es 1967 kurz vor dem Abriss stand. Die Stadt Celle hatte es 1958 gekauft, nachdem es während und nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu 32 Mieter gab und das Gebäude zunehmend verlotterte. Eine heftige öffentliche Debatte entstand und die Stadt wurde schließlich davon abgehalten, den Adelshof abzureißen.

Glücklicherweise besann sich dann Christian Ludwig Graf von Hardenberg seiner Wurzeln, kaufte das Haus, baute es zu einem Hotel aus und ein Restaurant und ein Bettenhaus an. Hardenbergs Vorfahren erwarteten den Adelshof Ende des 18. Jahrhunderts.

Hardenberg rettete damit ein wertvolles Stück Kultur- und Stadtgeschichte für nachkommende Bürger. Der Fürstenhof ist nicht nur der einzige von vielen herrschaftlichen Adelshöfen aus Celles Barockzeit, der unversehrt erhalten blieb.

„Es ist vor allem das interessanteste Celler Haus. Von der Geschichte und vom gesellschaftlichen Stellenwert gibt es nichts Vergleichbares“, so Kulturpreisträger Dietrich Klatt, der die Architekturmeile zusammen mit

der Bürgerstiftung entwickelt hat.

Vom niederen Adel, dem Hochadel, dem Geldadel und dem politischen Adel hat der ehemalige Adelshof viele Gäste, Bewohner und Eigentümer kommen und gehen sehen. Gebaut hat ihn der abenteuerliche Venezianer Francesco Maria Cappellini Stechinelli im Jahre 1670.

Herzog Georg Wilhelm brachte den bettelarmen Stechinelli von seiner Italienreise mit nach Celle. Hier stieg der schlaue Geschäftsmann schnell auf.

Nach Stechinelli und dem französischen Generalmajor Beaugard, diente es vielen Adelsfamilien wie den von der Ostens und Adelebens, als Stadtsitz nach ihrer Berufung zu Beamten am Hofe oder Richtern am Oberappellationsgericht in Celle, dem heutigen Oberlandesgericht.

Hardenberg schuf schließlich ein Hotel individuellen Stils, das 1870 eröffnet wurde und heute eines der „angesehensten Häuser in ganz Norddeutschland ist“, so Klatt. 2005 übernahm die Althoff-Gruppe das Hotel Fürstenhof.

Die Prominenz gibt sich hier die Klinke in die Hand. Die Liste der Prominenten ist lang. Unter anderem kehrten Loriot, Willy Brandt, Joseph Beuys, Gert Fröbe, Inge Meysel und Gerhard Schröder hier ein.

Serie

Architekturmeile Celle

18 Hotel Fürstenhof



Betreiber Thomas H. Althoff: „Altes Haus sorgt für viel Verantwortung“

Der Kölner Thomas H. Althoff betreibt seit 2005 das Celler Hotel Fürstenhof. Der gelernte Kaufmann und Hotelier übernahm 1974 zunächst ein 80-Betten-Haus in Aachen, heute betreibt die Althoff Hotel Collection mit dem Fürstenhof sieben Luxus-Hotels in Deutschland, England und Frankreich.

Herr Athoff, wie war Ihr Eindruck, als Sie zum ersten Mal das Gebäude betraten?

Gebäude mit Geschichte strahlen eine ganz besondere Atmosphäre aus. So auch dieses einzigartige denkmalgeschützte Barockgebäude aus dem Jahre 1670. Ein besonderes Haus, ein besonderes Hotel mit einem besonders liebenswerten Charakter.

Was ist das Besondere daran, in einem solchen Haus zu arbeiten?

Ich bin zwar regelmäßig in Celle, wohne aber in Köln. Die Leitung des Hauses überlasse ich dem Geschäftsführer Ingo Schreiber.

Welches ist Ihr Lieblingsplatz im Haus?

Zu meinen Lieblingsplätzen zählt eindeutig die Lobby. Die Hotellobby ist

das Herz eines Hotels, hier spürt man den Pulsschlag, den Geist eines Hauses. Ein weiterer Lieblingsplatz von mir ist der Platz direkt unter der schönen, großen Kastanie, denn von hier kann man den ganzen Fürstenhof in seiner Schönheit betrachten. Ferner bin ich natürlich sehr gern in unseren

beiden Restaurants: im Restaurant Palio bei unserem Küchenchef Herrn Griebel und natürlich im Gourmetrestaurant Endtenfang, welches wir erst kürzlich renoviert und modernisiert haben.

Was würden Sie in diesem Haus verändern wollen? Welche Nachteile gibt es, solch ein altes Haus zu besitzen?

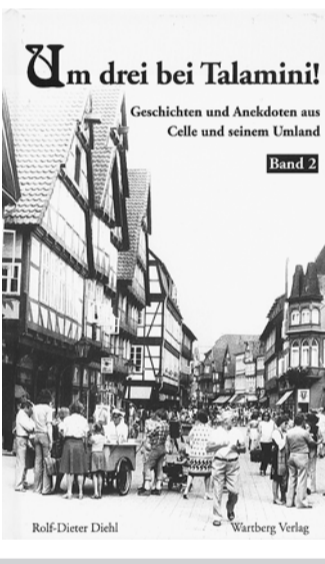
Selbstverständlich bringt so ein altes Haus sehr viel Verantwortung mit sich. Bei einem solch alten Gebäude gibt es immer wieder was zu tun. Mit viel Liebe zum Detail geht es darum, den Bestand des alten historischen Gebäudes zu pflegen und im Rahmen der Möglichkeiten zu modernisieren.

Wie erleben Besucher dieses Gebäude? Erkennen Sie den historischen Wert?

Ja, natürlich erkennen die Besucher den historischen Wert. Das ist einer der Gründe, warum sie sich bewusst für den Fürstenhof Celle entscheiden. Sie suchen nicht das Austauschbare, sondern das Individuelle: Ein Hotel mit einer ganz besonderen Atmosphäre.



„Mein Lieblingsplatz ist die Hotellobby. Hier hört man den Pulsschlag des Hotels“. Der Kölner Thomas H. Althoff ist seit 2005 Betreiber des Hotels Fürstenhof.



Das Tapetenzimmer im ersten Stock zählt zu den festlichsten Räumen im Fürstenhof. Die Zeichnungen sind im Vergleich zu dieser undatierten Aufnahme inzwischen etwas verdunkelt.

Wände erzählen

Tapeten zeugen vom Leben in einer Hafenstadt

CELLE (ad). Ein Zimmer, in dem man sich nie langeweilen wird, ist das so genannte Tapetenzimmer im ersten Stock des Fürstenhofs. Die grauweiß gezeichnete Tapete stammt aus dem Jahr 1825, der kunstvoll geschnitzte Stuck unter der Decke wahrscheinlich aus dem Jahr 1680.

Die Bilder an den Wänden „erzählen“ Episoden aus einer Hafenstadt, etwa eine Jahrmarktszene mit einer fahrenden Theatergruppe, das Zeltlager von Offizieren, den Ha-

fen mit Schiffen, eine Tempelszene und eine Berglandschaft.

Major Karl von der Osten, dessen Familie lange Zeit den heutigen Fürstenhof besaß, hat hier im 19. Jahrhundert sein Krankenlager aufgeschlagen und war mehrere Jahre ans Bett gefesselt.

Das Zimmer ist auch Schauplatz eines tragischen Vorfalles aus der napoleonischen Besatzungszeit gewesen: Ein französischer Offizier soll sich hier erschossen haben.